№ 118. 1844.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 22. Mai.

Inland.

Berlin den 19. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hof-Staats-Secretair Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preußen, Hofrath Wilsky, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Land- und Stadtgerichts-Assessor von Lichtenberg zum Land- und Stadtgerichts-Rath bei dem Land- und Stadtgerichte in Torgau zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist nach Deßau abgereist. — Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Schwedischen Hofe, Graf von Galen ist nach Stockholm abgereist.

(Ueber die Preußische Medizinalverfassung.) — Der Staat hat außer der moralischen Verpflichtung ein zu großes materielles Interesse an der Gesundheit seiner Bürger, als daß er nicht die geeignetsten Mittel zu diesem Zwecke erstreben sollte. Aus einem in der „A. P. Ztg." enthaltenen statistischen Aufsatze, geht nun hervor, daß das ärztliche Personal im Preußischen Staate auf eine höchst auffallend ungleiche Weise vertheilt ist, der Art, daß z. B. im Bezirk Aachen auf 2992 Einwohner 1 Arzt kommt, während im Bezirk Gumbinnen 10,091 Einwohner sich mit einem Arzte begnügen müssen. Die Ursache dieser unzweckmäßigen Vertheilung der Aerzte liegt in der Mangelhaftigkeit der Medizinal-Verfassung, welche, wie es seit langer Zeit heißt, einer Reform unterworfen werden soll. Möchte dieselbe gründlich und allgemein sein! In Erwartung derselben dürfte es auch für das größere Publikum nicht ohne Interesse sein, einige der wichtigsten Punkte derselben kennen zu lernen. Das ärztliche Personal ist eingetheilt in promovirte Aerzte, in Wundärzte I. Klasse und in Wundärzte II. Klasse. Die promovirten Aerzte müssen eine gründliche Gymnasial- und Universitäts-Bildung, praktisches Können so wie theoretisches Wissen nachgewiesen haben, und sind bloß Aerzte oder auch zugleich Wundärzte, nachdem sie operative Geschicklichkeit besitzen und nachgewiesen haben oder nicht. Sie haben die Freiheit, sich überall nieder zu lassen, wo sie wollen, können auch jede Medizinal-Stelle erlangen, mit der unerklärlichen Ausnahme der Anstellung als Kreiswundarzt, und der Stellen im stehenden Heere. Die Wundärzte I. Klasse sollen dieselben praktischen Kenntnisse nachgewiesen haben ohne die wissenschaftliche Bildung; sie sollen gleichsam in jedem gegebenen Falle wissen, was zu thun ist, ohne gerade das „Warum" zu kennen. Nach erhaltener Approbation dürfen sie dann an allen Orten, wo noch kein praktischer Arzt sich etablirt hat, ganz wie ein promovirter Arzt Medizin und Chirurgie ausüben und dieses Recht verbleibt ihnen auch, wenn sich späterhin ein approbirter promovirter Arzt an ihrem Wohnorte oder in dessen Nähe niederläßt. Hier denkt Jeder gewiß unwillkürlich, ob denn beim Arzte die wissenschaftliche Ausbildung bloßer Luxus sei, und im gegebenen Falle nicht gerade Theorie und Praxis gemeinschaftlich die Anzeigen zum Handeln begründen müssen. Entweder gehört zu einem tüchtigen Arzte und Wundarzte, und nur tüchtige sollte der Staat dulden, gründliche wissenschaftliche Bildung, oder dieselbe ist überflüssig. Im ersten Falle muß das Institut der Wundärzte I. Klasse aufgehoben werden, im letztern Falle ist es ungerecht, von den promo-

virten Aerzten so großen Aufwand von Mühe, Zeit und Geld zu verlangen. Um dieses Unrecht einigermaßen wieder gut zu machen, hat man die gesetzliche Bestimmung erlassen, daß die Wundärzte I. Klasse, wenn sie sich freiwillig (also nicht als angestellte Medizinal-Beamte z. B. Kreiswundärzte) an Orten niederlassen, an welchen schon ein promovirter Arzt wohnt, nur noch die chirurgische Praxis treiben dürfen, also gleichsam auf die Stufe der Wundärzte II. Klasse herabsteigen. Die Wundärzte II. Klasse sollen eigentlich mehr Hülfs- als selbstständige Wundärzte sein. Die Ausübung der innern Praxis bleibt diesen Wundärzten unbedingt untersagt und auch die Verrichtung größerer chirurgischen Operationen ist ihnen „in der Regel" nicht gestattet. Sie dürfen aber, wie dieses bei den Wundärzten I. Klasse sich von selbst versteht, in den chirurgischen Fällen Rezepte verschreiben und die innere Behandlung chirurgischer Kranken selbstständig beordnen und leiten. Nun ist es aber im konkreten Falle gar nicht möglich zu bestimmen, ob eine Operation eine große oder kleine sein werde, ob eine Krankheit eine sogenannte chirurgische oder medizinische, oder nach dem gemeinen Sprachgebrauche ein äußerer oder innerer Schaden sei, denn „nichts ist innen, nichts ist außen, denn was drinnen ist, ist draußen." (Schluß folgt.)

Berlin. — Zum Ober-Präsident der Provinz Sachsen ist der Geh. Ober-Regierungsrath und Direktor im Ministerium des Innern, v. Wedell, der früher als Vice-Präsident bei der Regierung in Magdeburg stand, designirt.

Berlin. — Personen, die mit den Bayerischen und namentlich den Münchener Verhältnissen genau vertraut sind, versichern, daß man der Bier-Revolution daselbst eine viel tiefere Bedeutung beizulegen habe, als es dem äußern Anstrich nach erscheine. Man erinnert sich der unangenehmen Auftritte, welche in der letzten Session der zweiten Kammer über die Verwendung der Staatsersparnisse vorfielen und die plötzliche Entlassung des Bauraths v. Klenze, eines bis dahin hochbetrauten und angesehenen Mannes, aus dem Königl. Dienste zur Folge hatten. Meine Gewährsmänner erinnern sich, schon vor einem Jahr in den Münchener Bierstuben Aeußerungen gehört zu haben, die ich Ihnen nicht wohl wiederzugeben im Stande bin. Als nun mit dem 1sten Mai d. J. eine Vertheuerung des Biers, als eines der nothwendigsten Lebensbedürfnisse eintrat, sah man darin nur den Anlaß, seinem Unwillen in ostensibler Weise Luft zu machen. Hieraus erklärt sich die Thatsache, daß von den Tumultuanten Exclamationen gehört wurden, die weder des Biers wegen geschehen, noch von Personen ausgehen konnten, die nur der Volkshefe angehörten. — Man meint in wohlunterrichteten Kreisen, daß die Titulaturfrage unter den verschiedenen höchsten Personen wohl zu einer durchgreifenden Reform der Beschlüsse des Aachener Congresses führen könne. Die Hauptabsicht dabei würde die sein, die souverainen von den mediatisirten Fürstenfamilien schärfer, als bisher geschehen, zu unterscheiden. Alles kommt dabei auf die Entschließungen Oesterreichs an, welches sich bisher jeder Abänderung des status quo auf das Ernsthafteste widersetzte; von Preußischer Seite glaubt man geringerem Einspruch begegnen zu dürfen. Die Abänderungen würden eventuell in der Art geschehen, daß die Großherzogl. Häuser das Prädikat Königl. Hoheit als ihr Präcipuum behielten, die Herzoge aber Herzogl. Hoheit und die sieben Fürstlichen Regenten-Häuser Fürstliche Hoheit titulirt würden, endlich die Durchlaucht nur den nicht souverainen Fürstenfamilien verbliebe. Verwickelter könnten diese Rangstreitigkeiten jedoch noch dadurch werden, daß einige Staaten bereits Miene machen sollen, sich aus dem Fürstl. in den Herzogl., oder doch aus diesem in den Großherz. Rang erhoben zu sehen. Wiewohl es ihnen für ihre Forderungen nicht an triftigen Argumenten fehlt, besonders auf Umfang und Einwohnerzahl gestützt, so hält man doch dafür, daß die Verhandlungen hierdurch leicht so verwickelt werden könnten, daß überhaupt Alles beim Alten bliebe. Die Sache des Deutschen Fortschritts würde dadurch keine Beeinträchtigung erleiden. — Aufsehen hat es erregt, daß es dem Professor Twesten an hiesiger Universität bis jetzt nicht (?) gelungen sein soll, ein Collegium zu Stande zu bringen. Herr Twesten wurde vor Jahren aus Kiel an Schleiermachers Stelle in die hiesige theologische Fakultät berufen. (Bresl. Z.)

Berlin. — Der Schwindel in Eisenbahnaktien nimmt leider eher zu als ab. Ueber die konzessionirte Eisenbahn von Potsdam nach Magdeburg unterhält man sich sehr angelegentlich. Während der Bau dieser ganzen Bahn nur auf 4 Mill. Thaler veranschlagt ist, sollen bereits mehr als 40 Mill. Thaler gezeichnet worden sein. Dem Vernehmen zufolge sind einem Fabrikherrn zu Potsdam allein für 3 Mill. Thaler Aktien als besondere Begünstigung überlassen worden, die vierte Million aber ist noch nicht vergeben. Jener ohnedies sehr reiche Mann soll seine Aktien bereits an hiesige Banquierhäuser mit 300,000 Thaler Avance unter der Bedingung verkauft haben, daß diese Fonds nicht eher an die Börse gebracht werden, bis 40 pCt. eingezahlt sind. Für die noch nicht ausgegebenen Aktien dieser Bahn wird hier schon ein Agio von 20 pCt., aber vergebens, geboten. (Bresl. Z.)

Berlin. — Unsere Staatszeitung — sit venia verbo — wird nächstens einen Januskopf als Vignette erhalten müssen, denn sie fängt alles Ernstes an, nach einer Seite hin dem Liberalismus Complimente zu machen, und nach der anderen ihm in die Haare zu fahren. Während sie in den Posener Artikeln, etwas versteckt zwar, gegen die bekannte Politik des Ostens auftritt und den Slavismus, der die Freiheit des Individuums, die Erhaltung der besonderen Sprachdialekte und der besonderen Institutionen will, wohl von dem unterscheidet, der die Vernichtung des individuellen Geistes zu Gunsten eines materiellen Gewichtes anstrebt, donnert sie bald darauf in der bekannten Weise gegen die „schlechte Presse" los und die Kameraderie der nichtsnutzigen Literaten, welche ihr Gift in die Brunnen der öffentlichen Meinung tragen. Der Sächsische Pastor Tippelskirch ist ihr Mann und dessen „Unterhaltungsblatt für Stadt und Land" ein Journal, dem sie die Oberfeldherrnschaft über den ganzen löschpapiernen Troß der Zeitungen zuspricht. Aufrichtig gesagt, wir freuen uns über den lebhaften Antheil, den die Allg. Preuß. Ztg. an den Tagesfragen zu nehmen beginnt — aber diesen Zwiespalt der Natur — erklär' ihn mir, Graf Oerindur! Unsere politischen Auguren haben aus den Posener Artikeln eine Veränderung der diesseitigen Politik gegen Rußland herausdeuten wollen; bei dem gänzlichen Mangel aller anderer Anzeichen aber muß man diese Meinung für sehr voreilig erklären. (Bresl. Z.)

Breslau den 15. Mai. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten kam die vom Magistrat mit einem Anschreiben übersandte Kabinetsordre vom 19. April c. bezüglich der Veröffentlichung städtischer Verhandlungen zum Vortrag. Die Versammlung beschloß, dem Magistrat zu erklären, daß sie vorläufig einen Gebrauch davon zu machen nicht gesonnen sei. — Es wurde von vielen Seiten behauptet, daß die neuere Bestimmung zwar der Form nach mehr Freiheit gewähre, in der That aber die Veröffentlichung Seitens der städtischen Vertreter von der Zustimmung des Magistrats, resp. der Königlichen Regierung und Censur abhängig mache, und daß daher vorläufig davon abzustehen sei. (Bresl. Ztg.)

Königsberg den 19. Mai. Wie man vernimmt, ist in diesen Tagen ein Schreiben des Herrn Ministers Eichhorn in Bezug auf die 300jährige Universitäts-Jubelfeier an den Senat eingegangen, nach welchem es sehr zweifelhaft ist, ob Se. Maj. der König persönlich an dieser Feier Theil nehmen werden. Der Herr Minister zeigt nämlich dem Senate an, daß Se. Majestät die persönliche Theilnahme von den Umständen abhängig gemacht haben, wobei er die Hoffnung ausspricht, daß sich die Umstände so gestalten dürften, daß der König persönlich an der Feier Theil nehmen könnte. Außerdem enthält das Schreiben noch einige Andeutungen über die Art und Weise, wie der Herr Minister diese Jubelfeier aufgefaßt zu sehen wünscht. Die Anfrage des Senates in Bezug auf die zu veranstaltenden Festlichkeiten selbst ist in diesem Ministerialschreiben unberücksichtigt geblieben, so daß die Jubelfeier von Seiten der Universität wohl nur durch lateinische Reden begangen werden wird. (K. Z.)

Stettin den 17. Mai. (B. N. d. O.) Wie man vernimmt, wird die jetzt völlig ausgerüstet und segelfertig hier liegende Korvette „Amazone" von 14 Kanonen, das erste Marineschiff Preußens und des Zoll-Vereins, uns heute oder morgen verlassen, um fürs erste nach dem Englischen Kanale abzugehen und dort die weitere Bestimmung erhalten, ob nach dem Mittelmeere oder den Amerikanischen Gewässern zu segeln. Die ganze Besatzung, mit Einschluß der Freiwilligen, deren sich nicht wenige gefunden haben, soll etwa 120 Köpfe betragen.

Magdeburg den 15. Mai. Die hiesige Zeitung enthält einen nachträglichen Bericht über die mannigfachen Beweise der Liebe und Verehrung, welche dem bisherigen Ober-Präsidenten von Sachsen, nunmehrigen Geheimen Staats- und Finanz-Minister Herrn Flottwell, vor seiner Reise nach Berlin Seitens unserer Stadt dargebracht worden sind. Der hier bestehende, aus Männern der gewerbtreibenden Klasse gebildete „Wehrigsche Gesang-Verein" brachte dem allverehrten Manne eine Abend-Musik, und die Kaufmannschaft, der sich die Liedertafel angeschlossen hatte, ihm einen solennen Fackelzug. Von den städtischen Behörden ist dem Herrn Minister die Bitte, das Ehren-Bürgerrecht der Stadt Magdeburg, so wie von dem hiesigen Schützen-Vereine die Ehren-Mitgliedschaft desselben anzunehmen, zu erkennen gegeben und Beides wohlwollend gewährt worden. „Wir wiederholen," heißt es am Schluß dieses Berichts, „der Abgang Sr. Excellenz ist für uns schmerzlich, aber es erfreut uns andererseits der Gedanke, den Scheidenden auf einer höheren und eine noch größere Wirksamkeit zulassenden Stelle in unserm Vaterlande wiederzufinden."

Erfurt den 14. Mai. In der Nacht vom 11ten zum 12ten d. schlug der Blitz in den hiesigen Pulverthurm, zündete jedoch nicht. Einige Tage später würde ein zündender Blitz den bisher leeren Thurm mit mehreren 1000 Centnern Pulver angefüllt gefunden haben.

Die Mageburger Zeitung widerruft die vor einiger Zeit von ihr mitgetheilte Nachricht, daß der Regierungs-Rath Volk in Erfurt, welcher früher in Magdeburg lebte, zur katholischen Kirche übergetreten sei.

Ausland.

Oesterreich.

Aus Ungarn den 5. Mai. Die wiederholten Nachrichten von der Grausamkeit der Türken gegen die Christen machen wohl nirgends einen so schmerzlichen und erbitternden Eindruck als in Ungarn. Wir sind dem Schauplatze solcher, unser Jahrhundert schändender Gräuel am nächsten, und unter uns lebt in schaudererregender Tradition die Erinnerung, daß unsere Vorfahren von den Christenfeinden ebenso gemißhandelt worden. Auch ist es offenbar, daß diese fanatische Barbarei der Türken die Stützen ihres morschen Reichs abermals stark erschüttern muß, und daß der Sturz dieses Asiatischen Reiches besonders für Ungarn verhängnißvoll sein wird, erkennt Jedermann. Zu diesen trüben Betrachtungen gesellt sich bei uns das Bewußtsein, daß wir an dem für Europa so verderblichen Dasein der Türkenmacht wesentlich mit schuld sind. Die Uneinigkeit unserer Vorfahren hat den Türken die Ausbreitung in Europa wesentlich erleichtert und an der Opposition in Ungarn hatten die eroberungssüchtigen Sultane immer eine Stütze. Wären wir in jenen verhängnißvollen Zeiten einig und fest mit Oesterreich und Deutschland verbunden gewesen, dann wäre der in Wien entworfene Plan zur Vertreibung der Türken wahrscheinlich gelungen. Mehr noch als die Verworrenheit der Türkischen Zustände überhaupt beunruhigt es uns, daß die Donaufürstenthümer immer unverhohlener als Russische Provinzen behandelt werden und sich als solche benehmen. Während die Regierungen dieser Länder bei jeder Gelegenheit vor Rußland eine wahrhaft unterthänige Ehrfurcht zur Schau tragen, wagen sie es nicht selten, gegen Oesterreich hochmüthig und anmaßend zu sein. Oesterreichische Unterthanen haben, um nur Ein Beispiel anzuführen, völlig begründete Entschädigungsansprüche an Serbien. Die Regierung läßt diese Entschädigung schon seit 1842 ununterbrochen verlangen, aber bis zum heutigen Tage vergebens! Auch bei der Betrachtung dieses Zustandes in Ländern, die zu wiederholten Malen der Ungarischen Krone unterworfen waren, muß jeder ehrliche Ungar eingestehen, daß Oesterreich vorzüglich der Ungarischen Mißverhältnisse wegen hier nicht kräftiger auftreten kann. Wäre Ungarn so blühend und einflußreich wie die übrigen Oesterreichischen Länder und wäre es mit vollem Vertrauen Oesterreichisch, dann könnten die schlimmen Grenzverhältnisse leicht gebessert werden und wären auch gar nicht so schlimm geworden.

Frankreich.

Paris den 15. Mai. Der Baron von Bourqueney, der als bevollmächtigter Minister an die Stelle des Französischen Botschafters bei der Pforte, des Grafen von Pontois, trat, ist jetzt, wie der heutige Moniteur meldet, ebenfalls zum Botschafter ernannt worden. Graf Pontois war schon lange früher als Botschafter bei der Eidgenossenschaft an die Stelle des zum Botschafter am Sardinischen Hofe ernannten Grafen Mortier getreten.

Der Vorschlag der Herren Vivien und Berville, der zum Zweck hat, die Bestimmung des Dekrets von 1810, wodurch den Verfassern gedruckter Schriften und deren Erben das schriftstellerische Eigenthums-Recht verbürgt wird, auf die Verfasser dramatischer Werke auszudehnen, ist bereits in den Büreaus der Deputirten-Kammer geprüft worden, und diese haben sich alle einstimmig für die Verlesung des Vorschlags in öffentlicher Sitzung ausgesprochen.

Der Bericht über die Kredite für Algier wird in den ersten Tagen dieser Woche auf das Büreau der Deputirten-Kammer niedergelegt werden. Der Marschall Bugeaud hat eine Vermehrung von 15,000 Mann im Effektivbestande der Occupations-Armee gefordert, und diese Vermehrung ist von der Kommission bewilligt worden. Die Kommission hat sich dagegen für die Forts, welche der Marschall an der südlichen Grenze, in der Nähe der kleinen Wüste, hat errichten lassen, und für das vom Staats-Budget unterschiedene Kolonial-Budget minder günstig gezeigt.

Am Sonnabend erschienen die Herren Veuillot, Haupt-Redacteur des Univers, und Barrier, Geschäftsführer dieses Blattes, vor dem Assisenhofe des Seine-Departements. Beide waren des Ungehorsams gegen die Gesetze, des Angriffs gegen die den Gesetzen gebührende Achtung und Vertheidigung von Handlungen, welche das Gesetz als Vergehen bezeichnet, angeklagt. Die Geschwornen erklärten die Beschuldigten hinsichtlich aller Anklagepunkte für schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte jeden in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und in eine Geldbuße von 3000 Frs.

Vorgestern wurde mit großer Feierlichkeit auf dem Friedhofe des Père Lachaise ein Denkmal eingeweiht, welches die zu Paris anwesenden Polnischen Flüchtlinge dem vor drei Monaten hier gestorbenen Franz Wołowski, Deputirten von Warschau, haben errichten lassen.

Die Nachrichten von Rive de Gier lauten jetzt beruhigender; in mehreren Kohlen-Gruben hat die Arbeit wieder begonnen, und man hofft, daß wenigstens alle Gruben, welche der Coalition fremd sind, bald ihre Arbeiten wieder aufnehmen werden; aber in den Gruben der Compagnie générale gab sich immer noch keine Bewegung kund. Die wegen Vergehens der Coalition in contumaciam verurtheilten Kohlenarbeiter haben gegen das Urtheil appellirt.

In der Pairs-Kammer legte der Marine-Minister gestern einen Gesetz-Entwurf vor, betreffend die Vorbereitung zur Abschaffung der Sklaverei in den Kolonieen durch Einführung eines neuen Reglements. Darauf Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über den Sekundär-Unterricht.

Morgen wird der König nebst der ganzen Königl. Familie die Tuilerieen verlassen, um, wie alljährlich etwa um dieselbe Zeit, das Schloß zu Neuilly, den Lieblings-Aufenthalt des Monarchen, zu beziehen. Dort werden auch die Herzogin von Nemours und die Prinzessin v. Joinville ihre Niederkunft abwarten, deren erstere im Monat Juli, letztere im Monat August stattfinden wird. Später bezieht der Hof das Königl. Schloß zu St. Cloud.

Portugal.

Lissabon den 1. Mai. Gestern verbreitete eine energische Maßregel des Ministeriums oder vielmehr des Dictators Costa Cabral allgemeine Bestürzung in der Hauptstadt und Trauer unter mancher Familie, als es bekannt wurde, daß die Kriegsbrigg Douro des Morgens abgesegelt war, wie es heißt, mit circa 20 Militair- und Civilpersonen, worunter sich befanden zwölf von Loures und drei von den bei Vizeu gefangen genommenen Guerillas. Man sagt, sie werden nach Cacheu auf der Westküste Afrikas, dicht beim Aequator, deportirt. Die Unglücklichen erfuhren nur zwölf Stunden vorher ihr schreckliches Schicksal. — Während der letzten acht Tage unterhielt die officielle Zeitung das Publikum stets mit der Nachricht von der Beschießung von Almeida, dem Mangel, der in der Festung herrsche, den Desertionen zu den Belagerern, dem Auswandern der Einwohner ꝛc. und sagte gestern, daß nur wenig daran fehle, den Platz zu stürmen. Unter Anderm führt sie an, daß die Belagerer schon am 9. April eine Mörserbatterie „innerhalb Flintenschußweite" angelegt hätten.

Schweiz.

Auf das Ansuchen der Regierung von Wallis um eidgenössische Dazwischenkunft, da neue Gewaltthätigkeiten durch die junge Schweiz im Zehnten St. Mauritz verübt, ein Mitglied des großen Raths aus einer Gemeinderathssitzung gewaltthätig fortgeschleppt und todt geprügelt worden sei, und der Ausbruch eines vertilgenden Bürgerkrieges zu besorgen stehe, hat der Vorort am 8. Mai unverzüglich den Landamman und Landeshauptmann Ant. Schmid von Uri und Bürgerm. C. Burckhardt von Basel als eidgenössische Commissarien zur Handhabung von Ruhe und verfassungsmäßiger Ordnung nach Sitten gesendet, und 4 Infanterie-Bataillone (1 von Luzern, 1 von Uri und Zug, 1 von Freiburg und 1 von Waadt), eine Artillerie-Batterie von Bern, eine Scharfschützenkompagnie von Obwalden aufs Piket gestellt und eine halbe Compagnie Kavallerie von Freiburg den eidgenössischen Commissarien als Begleitung zur Besorgung des Estafettendienstes mitgegeben. Die Truppen sind unter das Commando des eidgenössischen Obersten Joh. Ulrich von Salis-Soglio gestellt. Sämmtlichen Kantonen wurde von den getroffenen Maßregeln Kenntniß gegeben. Sollte wirklich nach dem allfälligen Einmarsche der Truppen die Gefahr für die Ruhe in dem Kanton Wallis fortdauern, so würde die Tagsatzung außerordentlich einberufen werden. In Folge eines neuerlichen Schreibens der Regierung von Wallis vom 6. Mai hat der Vorort die Kantone Bern, Freiburg, Waadt und Obwalden angewiesen, die oben bezeichneten Truppen sofort einzuberufen und der Regierung von Wallis zur Verfügung zu stellen. Gleichzeitig sind sie in dem Maße zu eidgenössischem Aufsehen gemahnt worden, daß sie auch noch mehr Truppen auf Begehren derselben zu geben bereit seien. Die Regierung von Wallis hat ihrerseits die Militairmacht ihres Kantons ebenfalls aufgeboten und den Großen Rath außerordentlich einberufen.

Rußland und Polen.

Warschau den 7. Mai. Mit großer Spannung erwartet man in Petersburg die diesjährige Eröffnung des Kaukasusfeldzugs, zu dem seit langer Zeit die furchtbarsten Zurüstungen gemacht sind. Man glaubt, daß endlich einmal etwas Entscheidendes geschehen werde, zumal das Kabinet in Petersburg dem Divan die heftigsten Demonstrationen gemacht hat, daß derselbe bisher den ihm glaubensverwandten Gebirgsvölkern Vorschub an Schießbedarf und Kriegsmaterial aller Art geleistet habe, was fortan nun wohl aufhören wird. Die Armee wird, indessen übertrieben, auf 90,000 Mann angegeben. Der Kaiser hat es an großen Belohnungen nicht fehlen lassen, um die Ausdauer der Soldaten und die Energie der Befehlenden aufs höchste zu steigern, und jede Nummer des „Russischen Invaliden" (der officiellen Militairzeitung) berichtet uns von Ordensverleihungen, Rangerhöhungen und Belohnungen aller Art in dem Kaukasischen Corps.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — (Eingesandt.) „Um gefälligen Aufschluß wird nochmals ganz ergebenst gebeten:" so heißt der Schluß des eingesandten Artikels in Nr. 73. d. Ztg., so ist er als Schlußecho in Nr. 82. in Verbinduug mit einer Bemerkung von Zartgefühl aufgenommen, und so rufen alle Posener Bürger, die ihr Gesammteigenthum den Stadtverordneten zur Verwaltung anvertraut sehen.

Zwar ist in diesen Blättern schon um Vieles, ohne Erfolg, gefragt und gebeten worden; allein, wer in seinem Rechte zu sein glaubt, kann sich mit dem Stillschweigen als Antwort nicht begnügen, bevor er nicht weiß, ob dies Stillschweigen etwa als Anerkenntniß dienen soll, daß die vorgetragenen Bedenken in der That begründet sind.

Wir bitten daher nochmals ganz ergebenst: uns zu bescheiden, warum dem §. 124. der Städteordnung zuwider, ein, so viele Undeutlichkeiten enthaltender Haushalts-Etat nicht berichtiget, und den Einwohnern verständlich gemacht werde, und was für Hindernisse obgewaltet, daß während eines 11jährigen Bestehens der Städteordnung noch keine öffentliche Rechnungslegung erfolgt ist? Diese öffentliche Rechnungslegung zu verlangen, scheint uns ein Recht zu sein, das gesetzlich Jedem zusteht, dessen Eigenthum von fremden Personen verwaltet wird, und der §. 126. der erweiterten Städteordnung verleiht der Stadtverordneten-Versammlung in dieser Beziehung Befugniß genug; die §§. 13. und 14. der Geschäfts-Instruktion für die Stadt-Verordneten vom 17. März 1831 aber ordnen sogar eine Veröffentlichung der wichtigern städtischen Angelegenheiten an, wie sie noch nicht stattgefunden hat; denn der publizirte Etat pro 1844 hat unsere Begriffe eher verwirrt als aufgeklärt.

Wenn die Jahresberechnung pro 1843 bereits abgeschlossen sein sollte, wie nach §. 124. der Städteordnung wohl zu hoffen ist, so bitten wir im allgemeinen Interesse: dieselbe auf Kommunalkosten drucken und jedem Bürger, der es verlangt, ein Exemplar davon einhändigen zu lassen.

Alle bisherigen anonymen Entgegnungen, die zum Theil angeblich aus amtlichen Quellen genommen sind, bleiben für uns so lange ohne allen Werth, als dieselben nicht durch eine mit amtlichem Charakter versehene Unterschrift legalisirt werden.

Obzwar Einsender nur schlichte Bürger sind, so glauben sie doch, daß man ihren Wünschen um so mehr Gehör schenken wird, als eben diese Klasse von Bürgern die überwiegende Mehrzahl und den Kern der hiesigen Bürgerschaft bilden. — Um gefälligen Aufschluß wird nochmals ganz ergebenst gebeten", denn: Jedem das Seine!

Mehrere Bürger.

Posen. — Die Hutfrage. (Eingef.) Sowohl in hiesigen, als anderen Blättern ist neuerdings der Gebrauch des Hutabnehmens vielfach besprochen worden. Daß diese Sitte eben so nutzlos, als in vielen Fällen sogar der Gesundheit nachtheilig ist, bedarf keines Beweises; eben so wenig läßt sich annehmen, daß Jemand vernünftige Gründe anführen könnte, sich durch einen Gruß ohne Abnahme der Kopfbedeckung weniger geehrt zu sehen, als wenn letzteres geschieht, weil sonst Niemand mehr, als das Militair, die schuldigen Ehrenbezeugungen gegen Vorgesetzte beeinträchtigen würde.

Nachdem nun, um nicht auf Frankreich zu sehen, Städte wie Hamburg und andere, schon längst diese überflüssige Gewohnheit abgeschafft, hat sich auch bei uns ein zahlreicher Verein gebildet, dessen Mitglieder vom Donnerstag den 23sten d. M. ab, ihre Grüße ohne Abnahme der Kopfbedeckung Jedermann entbieten wird.

Um sich diesem Vereine anzuschließen, bedarf es nur eines gleichen Verfahrens.

Bromberg. — Die Befürchtung, welche wir schon früher hinsichtlich der den Kiefernwaldungen bevorstehenden Kalamität ausgesprochen haben, hat sich leider nur zu sehr gerechtfertigt. Die im Herbste durch freiwillige Lohnarbeiter veranstalteten Auffammlungen der in Unzahl sich vorfindenden Kiefernraupe ließen die Unzulänglichkeit erkennen, auf diesem Wege dem drohenden Uebel vorzubeugen, indem dazu die erforderliche Anzahl von freiwilligen Arbeitern, die auf den am meisten bedrohten Punkten oft in einer meilenweiten Entfernung von ihrem Orte hätten versammelt werden müssen, nicht beschafft werden konnte. Es wurde daher mit Genehmigung des vorgesetzten Ministerii die Leistung der unentgeltlichen Kreishülfe in Anspruch genommen, und ist dieselbe auch während eines 14tägigen Zeitraums benutzt worden, ohne daß diese Maßregel ein vollkommen befriedigendes Resultat geliefert hat. — Im Dorfe Schneidemühlchen, Czarnikauer Kr., hat der Einlieger Valentin Helwig kürzlich den Versuch gemacht, seine Ehefrau zu vergiften. Er bot ihr nämlich eine mit Flüssigkeit gefüllte Flasche, unter dem Vorgeben, daß sie Branntwein enthalte, zum Trinken an; als diese sie aber ausschlug, goß er ihr davon in den Mund, wodurch sie gewahr wurde, daß die Flasche mit Vitriol gefüllt gewesen. — Von hier aus sind 14,527 □Fuß, von Nakel aus 98,758 □Fuß Holz aller Art den Kanal passirt. Auf der Weichsel und Brahe sind hier angekommen und, ohne den Kanal zu passiren, wieder stromwärts gegangen 9 Kähne. — Der Rittergutsbesitzer, Major v. Zacha auf Strelitz, Chodziesener Kr., hat eine Prämie von 10 Rthlr. auf die Auszeichnung in Ertheilung des Schulunterrichts Seitens der Lehrer in seinen Gütern ausgesetzt, und bereits an 5 Lehrer im Betrage von 50 Rthlr. ausgetheilt.

Die Spen. Ztg. schreibt aus Berlin: J. Maj. die Königin fuhr kürzlich im neuen Garten mit den Prinzessinen des Königl. Hauses zum erstenmal in einem prachtvollen, höchst elegant gebauten bequemen Baldachin-Wagen aus der Fabrik des Arnold Mengelbier in Aachen. Wir haben bis jetzt keinen Wagen gesehn, der hohe Einfachheit, große Ele-

ganz und Bequemlichkeit so mit einander vereinigt. Er ist zu 8 Personen eingerichtet, deren Plätze gleichsam ein Oval im Wagen bilden.

(Dresden.) Der 12te Mai ist für unsere Gegend ein unheilvoller Tag gewesen. Es war sommerschwül, als ein dunkles Gewitter über die Oberelbe aufstieg; ein Wolkenbruch stürzte sich nieder und verheerte beide Ufer von Pillnitz bis fast herein nach Antonstadt; die Weinberge sind zerrissen; die Weinstöcke mit der Erde und den Umzäunungen und Mauern hinuntergeschwemmt, daß die Straße unfahrbar geworden und die Elbe mit Schmutz gefüllt wurde; Häuser sind abgedeckt, Bäume entwurzelt, die Felder weit verheert; der König wohnt mit seiner Familie auf seinem Weinberg, wo das Unwetter am meisten mitgewüthet, die Wege rings hernieder sind zerrissen und er war eingeschlossen wie in einer Festung. Im Dorfe Wachwitz aber, vor Pillnitz, am linken Ufer der Elbe sind fünf Häuser von den stürzenden Fluthen weggerissen und in die Elbe geführt worden. Eine Frau ist dabei umgekommen und ein Mann schwer beschädigt worden. Der ganze Fluß war angefüllt mit Häusertrümmern und Möbeln, die bis an Dresden herangeschwommen kamen; die hiesigen Schiffer fuhren in Kähnen aus und suchten aufzufangen und zu retten, so viel nur möglich. Noch ist der große angerichtete Schaden nicht zu übersehen. Nach 10 Uhr Abends wurden wir von Neuem erschreckt, ein furchtbares Feuerzeichen stieg am Himmel auf; das Dorf Ribchen, zwei Stunden von hier, ist ein Opfer wilder verheerender Feuerswuth geworden.

Der Vicomte von Arlincourt berichtet in seiner neuen Schrift; Les trois royaumes, über die Hofbälle in London Folgendes: „Da ich an die Bälle in Paris gewöhnt war, wo man bei den Quadrillen zu gehen pflegt, so war ich angenehm überrascht, hier am Hofe der Königin von England wirklich tanzen zu sehen. Die Königin selbst tanzt vortrefflich. In jedem Saale steht ein Baldachin, und sobald die Königin einen Tanz in einem Saale beendigt hatte, begab sie sich in einen anderen, um dort einen anderen Tanz zu beginnen. Ihre Ankunft in einem Saale und ihr Fortgehen aus demselben wurde stets dadurch angezeigt, daß das Orchester das Nationallied: God save the Queen, spielte. Durch dieses ihr fortwährendes Wandern aus einem Saale in den andern erhielt sie immer die Tanzlust lebhaft, und gab auch allen Anwesenden Gelegenheit sie in der Nähe zu sehen."

In London wird in diesem Augenblicke ein ganz aus Gußeisen bestehender Leuchtthurm verfertigt. Derselbe wird aus 130 eisernen Platten von 8 Fuß Höhe 6 Fuß Breite und 1¼ Zoll Dicke zusammengesetzt. Der Diameter beträgt an der Basis 24, an der Spitze 14 Fuß, die ganze Höhe 137 Fuß, das Gewicht 300 Tonnen. Er soll auf eine der Bermudas-Inseln, und zwar auf einen 250 Fuß hohen Fels zu stehen kommen.

Theater zu Posen.

Donnerstag den 23. Mai: Gastdarstellung des Herrn Domenico Rossetti, Balletmeister aus Genua, mit seinen kleinen Eleven; und Belisar, große Oper in 3 Akten von Donizetti.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Verpachtung der im Pleschener Kreise belegenen Güter Goluchowo und Przekupowo von Johannis a. cur. ab, auf drei nach einander folgende Jahre, haben wir einen Termin

auf den 19ten Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

in unserm Instruktions-Zimmer vor dem Ober-Landesgerichts-Rath Geyert anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pacht-Bedingungen sowohl in unserer Registratur als bei dem Justiz-Kommissarius von Kryger hierselbst eingesehen werden können.

Posen den 1. Mai 1844.

Königliches Ober-Landesgericht.
I. Abtheilung.

Das bereits angekündigte Supplementblatt zum Wohnungsanzeiger für Posen hat nun die Presse verlassen und ist in meiner Stein- und Buchdruckerei (Büttelstr. Nr. 9.) zu haben. M. Busse.

Zum Garten-Konzert am Mittwoch den 22sten d. M. Nachmittags 4½ Uhr ladet die geehrten Casino-Mitglieder ergebenst ein:

die Casino-Direction.

Posen, den 20. Mai 1844.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich ein Lager aus der bekannten Königl. privilegirten optischen Industrie-Anstalt zu Rathenow übernommen habe. Brillenbedürftige finden bei mir stets hinreichende Auswahl von Augengläsern in der modernsten Fassung; auch führe ich Kornwaagen, Fernröhre, Perspektive, Lorgnetten, Lupen, Alkoholometer und Thermometer; sämmtliche Gegenstände werden zu möglichst billigen, aber festen Preisen verkauft.

A. Klug, Breslauerstr. No. 6.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich vom alten Markt No. 71. nach St. Martin No. 9, vis-à vis der W. Deckerschen Hofbuchdruckerei, verzogen bin, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu Theil werden zu lassen.

F. W. Weiß jun.,
Schlossermeister.

Ein fast neuer birkener pat. Schneiderscher Badeschrank steht billig zum Verkauf Königsstraße No. 2. Parterre links.

Ausverkauf.

Um schnell zu räumen, verkaufe ich von heute ab meine noch neueste Façon gearbeiteten Möbel aus freier Hand zu auffallend billigen Preisen.

L. Zorkowski,

Markt No. 62 neben der Handlung des Herrn Schmidt und vis-à-vis der Konditorei des Herrn Vassalli.

Billige Sommerröcke u. Sommerhosen

nach neuester Mode gefertigt, sind so eben angekommen.

L. F. Podgórski,

aus Berlin und Breslau, und Posen Breslauerstr. No 30.,

Hôtel de Rôme und de Saxe gegenüber.

Eingetretener Umstände halber ist Markt 62. der als Laden einzurichtende Hausflur zum 1sten Juli c. zu vermiethen.

Da die Möbelhandlung in diesem Hause aufhört, so ist zum 1sten Oktober c. entweder die Herrschaftliche 1ste, oder die 2te Etage, jede mit 7 neugemalten Stuben, helle Küche, Speisekammer und allem bequemen Zubehör, zu vermiethen. Auf Verlangen können jedoch hiervon zwei Stuben separirt werden.

Markt 62. sind bedeutende Woll-Niederlageräume zu vermiethen.

Wasserstraße No. 163. eine Treppe hoch sind: ein Laden mit zwei Wohnstuben sofort, oder von Johannis c., und zwei Wohnungen, jede aus 3 Zimmern bestehend, zwei Treppen hoch, von Michaelis zu vermiethen.

Es ist sofort ein Laden nebst anstoßender Comtoir-Stube, vis-à-vis Fischteich, Friedrichsstraße Nr. 13., zu vermiethen.

Frischer Porter, die $\frac{3}{8}$ Flasche $2\frac{1}{2}$ Sgr., bei

Jul. Hoffmann,

Büttel- und Schlosserstr.-Ecke No. 1.

Die ersten neuen Matjes-Heringe empfingen wir heute.

Gebr. Andersch.

Eine Sendung vorzüglich schöne Messinaer Apfelsinen und Citronen, Smyrnaer Feigen und frische Alexandriner Datteln erhielt und verkauft zu auffallend billigen Preisen:

Joh. Jg. Meyer,

Nr. 70. Neue Straßen- und Waisengassen-Ecke.

Saftreiche Messinaer Citronen, das Stück 8 Pf., hochrothe Messinaer Apfelsinen zu sehr billigen Preisen, Sardines à l'Huile, feinste Gewürz-Gurken, Engl. Mixed Pickles, Stralsunder Gänseleber-Trüffel-Pasteten, Genueser Citronat, das Pfund 12 Sgr., Catharinen-Pflaumen, das Pfund $4\frac{1}{2}$ Sgr., Prünellen, das Pfund 8 Sgr., neue Alexandriner Datteln, das Pfund 8 Sgr., wirklichen Düsseldorfer Wein-Mostrich, die Kruke 4 Sgr., Trauben-Rosinen, das Pfund $7\frac{1}{2}$ Sgr., wie auch Stettiner harte weiße Seife, das Pfund 3 Sgr. 9 Pf., $8\frac{1}{2}$ für 1 Rtlr., und feinste Weizenstärke, das Pfund 3 Sgr. verkauft die Handlung

S. A. Peiser,

Friedrichsstraße No. 35. der Postuhr geradeüber.

Die erste Sendung **neue Heringe** hat erhalten

S. A. Peiser,

Friedrichsstraße No. 35. der Postuhr geradeüber.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 18. Mai 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	$100\frac{5}{6}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	—	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$88\frac{1}{2}$	—
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{5}{6}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{7}{12}$	$99\frac{1}{12}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	—
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{6}$	—
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	12	$11\frac{1}{3}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	$169\frac{1}{3}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$196\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	167	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{3}{4}$
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$99\frac{1}{2}$	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{1}{2}$	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	93
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$99\frac{1}{4}$	$98\frac{3}{4}$
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{3}{4}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	$152\frac{1}{4}$	$151\frac{1}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$104\frac{3}{8}$	$103\frac{7}{8}$
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	129	128
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	$123\frac{1}{2}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	139	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	130	—
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	$133\frac{1}{2}$	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$103\frac{1}{2}$	—

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 17. Mai 1844.

(Der Scheffel Preuß.)

	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	22	—	1	24	—
Roggen dito	—	28	—	—	29	—
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	17	—	—	18	3
Buchweizen	1	—	—	1	1	—
Erbsen	—	26	—	—	28	—
Kartoffeln	—	9	—	—	10	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	23	—	—	24	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	15	—	5	17	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	12	6	1	13	—